

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag,
Abonnementspreis:
vierteljährl. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertelj. 1 M 15 S.

N^o 80.

Donnerstag den 12. Juli

1883.

Bekanntmachungen.

Unterstützung der Hagelbeschädigten.

Am Mittag des gestrigen Tages sind die Gemeinden Schorndorf, Weiler, Winterbach, Manolzweiler, Rohrborn, Hebsack, Gerabstetten, Schnaitz, Michelberg und Oberurbach von Hagelschlag heimgesucht worden. Eine große Zahl der Beschädigten gehört den ärmeren Classen an.

Wir bitten daher um Gaben für die bedürftigen Hagelbeschädigten des Bezirks und bemerken dabei, daß auch der Cassier des Bezirkswohlthätigkeits-Vereins, Oberamtspfleger Fraisch dahier, bereit ist, Beiträge zur Linderung der Noth der Bezirks-Angehörigen in Empfang zu nehmen.

Außerdem eruchen wir die gemeinschaftlichen Aemter der von Hagelschaden verschont gebliebenen Gemeinden eine Collette für die ärmeren Hagelbeschädigten des Bezirks zur geeigneten Zeit veranstalten zu wollen.

Oberamtmann Defan
Dann. Fiedh.

Schorndorf.

Gestern Abend wurde an einem Personenwagen des um 6 Uhr 28 Minuten hier ankommenden Schnellzugs nahe vor der Station Schorndorf eine

Fensterscheibe eingeworfen.

Um Fahndung nach dem Thäter wird gebeten.
Den 10. Juli 1883.

R. Amtsanwaltschaft.
Rothmund u. M.

Schorndorf.

Unter dem Vieh des Jakob Kupperle, Jakob Friedrich Kupperle, Johann Gottlob Kuhnle, Johann Kupperle, sämmtliche in Buhlbronn, des Gottlob Gaupp jung in Beutelsbach und des alt David Brecht in Buhlbronn ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Den 11. Juli 1883.

R. Oberamt.
Dann.

Schorndorf.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Vieh des Jakob Bay, des Friedrich Obermayer und der Wittwe Jakob Kuhnle in Buhlbronn ist erloschen.

Den 11. Juli 1883.

R. Oberamt.
Dann.

Schorndorf.

Fahrrad-Verkauf.

Aus dem Nach-
laß des Carl
August Krenz,
Wäders hier,
kommt am

Samstag den 14. d. Mts.

von Morgens 7 Uhr an

in der am Feuersewege gelegenen Wohnung gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gold und Silber, Bücher, Manns-
kleider, Frauenkleider, Leibweißzeug,
3 vollständige Betten und sonstiges
Bettgewand, Küchengeräth, 3 Bett-
laden, 1 dopp. Kleiderkasten, 1 Pfei-
lerkommode, mehrere Sesselfühle, 1
Sofa, 4 Tische, allgemeiner Hausrath,
5 Fässer im Gehalte von 63 bis 684
Liter, 1 Ruhwägel, 1 Strohhuhl,
45 Bund Stroh, ca. 8 Str. Heu u.
ca. 1/2 Eimer Obstmoß,
wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 11. Juli 1883.

R. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Turnfest.

Das schwere Unglück, von welchem
gestern auch unsere Stadt betroffen wurde,
hat den seitherigen Festausschuß für das
mit dem hieher bestimmten Gaurturn
verbundene Turnfest veranlaßt, dem Turn-
verein vorzuschlagen, das auf kommenden
Sonntag in Aussicht genommene Fest weg-
fallen zu lassen, trotzdem die Vorberei-
tungen weit gediehen und viele, mit Ro-
sten verknüpfte Einrichtungen schon gemacht
sind.

Der Turnverein hat sich nun sofort
mit dem Gausausschuß persönlich ins Be-
nehmen gesetzt, und wird das Resultat
dieser Verhandlungen in nächster Nummer
d. Bl. bekannt gegeben werden.

Wir glauben diese Benachrichtigung
schuldig zu sein mit Rücksicht auf manche
von der Einwohnerschaft beabsichtigte Vor-
bereitungen.

Der Festausschuß des Gaurtags
vom mittleren Neckargau.

2 gute Gaiseln

hat zu verkaufen

J. Mele.

Schorndorf.

Wegen Umzugs hält Oberamtspfleger
Strohm's Wittwe am

Samstag den 14. d. Mts.

von Morgens 7 1/2 Uhr an

im Gasthaus zum Brisch

über 3 Treppen eine

Fahrrad-Auktion

ab, wobei vorkommt:
Porzellan- und Küchengeräth, 1 Herd, 1
Handnähmaschine (Kettennah), Regen- u.
Sonnenschirme, 2 Fässer, 1 Krautlande,
Schreinwerk, darunter: 1 Auszug- und 1
Umschlagisch, Sessel, verschiedene Kästen,
1 Kinderbettläble, sowie allerlei Hausrath.

Fidelitas.

Mittwoch Moser.

Am Samstag den 14. Mittags
1/4 Uhr verkaufe ich im Hofengarten
ca. 4 Morgen Alee zum Grünfüttern
oder Dörren in Stücken von 1/2, 1/3 und
halben Morgen.

Th. Kettner.

500 Mark sucht ein pünktlicher
Zinsgähler fogl ich
aufzunehmen. Näheres d. d. Redaktion

kleiner Personendampfer von 500 Tonnen Gehalt — so rasch
als möglich fertig gestellt werden sollte, so blieben die Arbeiter
an Bord, als dasselbe von Stapel gelassen wurde. Etwa 100
Arbeiter waren im Innern des Schiffes beschäftigt und über 60
befanden sich auf dem Deck. Schon als das Schiff die Holzbahn
herabbrachte, glaubte man zu bemerken, daß es etwas überbaut
sei, hegte jedoch keine Besürchtungen; als es jedoch in den Fluß
kam, der von der Fluth hoch angeschwollen war, fing es zu schwan-
ken an, neigte sich plötzlich zur Seite und versank im nächsten
Augenblick vor den Augen der entsetzten Zuschauer spurlos unter
dem Wasser. Zwei in der Nähe befindlichen Dampfschaluppen
waren sofort bei der Hand, und von ihnen aus gelang es, viele
der Ertrinkenden zu retten. Einige der auf Deck befindlich Ge-
wesenen erreichten schwimmend das Ufer; die Mehrzahl aber, und
namentlich, die im Innern des Dampfers Beschäftigten, die keine
Zeit hatten, das Deck zu erreichen, fanden ihren Tod, und man
glaubt, daß 50 bis 60 Arbeiter zu Grunde gegangen sind. Als
die Ebbe eintrat, wurde ein Theil des Schiffes sichtbar und eine
Zahl von Tauchern ist jetzt beschäftigt, um die Leichen herauszu-
holen. Bis 11 Uhr Nachts waren 41 Leichen geborgen.

Die Cholera scheint sich in **Ägypten** auszubreiten, und
die Hoffnung, die Seuche daselbst zu localisiren, dürfte sich schwe-
rlich erfüllen. Am Ursprungsorte tritt die Krankheit mit seltener
Festigkeit auf, da 90 Proz. der Erkrankten starben. Die Cholera-
panik trägt aber leider das Meiste zur Verschleppung des Con-
tagiums bei. Aus Port Said, Alexandria, Beirut werden To-
desfälle gemeldet; auch in Kairo, auf Malta und in den fran-
zösischen Häfen sind bereits verdächtige Fälle beobachtet worden.
Allerdings hat man schleunigst strenge Quarantänemaßregeln ge-
troffen, aber die gewissenhafte Durchführung im Orient gehört
bei dem Leichtsinne der Türken zu den Unmöglichkeit. Hoffent-
lich gelingt es, Europa, das bereits zur Genüge schwer beladen
ist, von dem unheimlichen Gaste zu bewahren. . . . „vor Be-
füllung und Kriegsnoth — bewahr uns, lieber Herrgott!“

Kairo, 5. Juli. Bezüglich des Standes der Cholera
ist in Damiette eine kleine Besserung eingetreten; die Zahl der
Todesfälle während der letzten 24 Stunden sank auf 94. In
Manfura dagegen ist es schlimmer geworden; dort stieg die Zahl
der Todten auf 32. Außerdem starben in Samanub 10, in Port
Said 3, in Sibirin 4 Personen. Ferner starb ein Soldat von
dem um Samanub gezogenen Sicherheitsring. Bis jetzt forderte
die Seuche 1116 Opfer, unter denen jedoch sehr wenig Europäer
sich befanden.

Die Ueberraschung der Wittwe.

(Schluß.)

„Halt meine Marken auf's Aß, Jack“, sagte Brody Clark,
ein Spieler, und den Farotisch verlassend, nahm er den kleinen
Strumpf besorglich auf, betrachtete ihn theilnehmend und als er
ihn niederlegte, war ein anderer Zwanziger darin, um dem ersten
Gesellschaft zu leisten.

Ein Anderer und Anderer kam hinzu, bis der Fuß vom
Strumpf voll war und der Ruf von den Spieltschen kam: „Laß
ihn herumgehen, Jack!“

Gesagt, gethan, er hob ihn vom Tische und machte damit
die Runde durch die Halle. Bevor er damit an einem halben
Duzend Tische gewesen, wollte der Strumpf durch das Gewicht
der Gold- und Silbermünzen reißen, es wurde ein starker Geld-
sack herbeigeschafft, einer, wie die Post sie zum Verschiden per
Expresß gebraucht, und der Strumpf wurde hineingethan. Als
die Runde durch die große Halle beendet war, hatte sich die Ge-
sellschaft schon durch das ganze Camp verbreitet. Von verschiedenen
Salons kamen Boten, die sagten: „Sende den Strumpf im Camp
herum; die Jungen warten auf ihn.“

Einen Haufen Menschen hinter sich, gieng Jack von Salon
zu Salon. Die Spieler hörten auf und die Drinker verließen
den Schenktisch, sowie er eintrat, und Miner, Spieler, Spelulan-
ten, Jedermann drängte sich, ihre Weihnachtsgabe der Minermittwe
und ihren Waisen zu reichen. Und jeder, der in den Camps des
fernen Westens gelebt hat und bekannt ist mit der Großmützig-
keit der Leute des Westens, wird nicht erkaunt sein oder Zweifel
in die Wahrheit meiner Angabe setzen, wenn ich sage, daß, näm-
lich die Runde überall gemacht worden war, der kleine blaue
Strumpf und der starke Drillbeutel acht Tausend Dollars in
Gold- und Silberstücken enthielt.

Pferde wurden besorgt und eine Partie nach einer größeren
Stadt herunter am Consumes gefandt, von wo sie kurz vor Ta-
gesanbruch mit Spielsachen, Kleidern, Provisionen zc. in unend-
licher Auswahl zurückkehrten. Alles wurde jetzt in gehöriger

Weise zusammengelegt, der Geldsack sicher und fest verbunden un-
ter gieng die Partie geräuschlos, damit nach der Wittwe Häuschen.
Der schwere Geldsack wurde zuerst auf die kleine Treppe gelegt
und alle anderen Artikel darüber aufgeschafft. Und oben auf
wurde der Deckel einer Pappschachtel deponirt, auf welchem mit
Goldsohle geschrieben stand:

„Sankt Claus giebt auch armen Leuten.“

Der Weihnachtsmorgen brach hell und schön hervor. Die
Nacht war grimmig kalt gewesen und als die aufgehende Sonne
über die Kettenreihe der weißen Bergspitzen im Osten blickte und
ihre Strahlen auf die westliche senkte, da bligte der funkeln-
de Frost von den schneebedeckten Kuppen, als ob diese alle mit ächten
Diamanten besäet wären.

Frau Stewart stand auf, und ein schmerzlicher Zug glitt
über ihr hübsches Gesicht, als sie die leeren Strümpfe gewahrte.
Ihr mütterliches Auge warf schnell einen Blick nach dem
Bett, wo ihre Lieblinge noch sanft schliefen und flüsterte:

„O Gott, wie schrecklich doch Armuth ist!“

Sie legte mit gewohnter Geschicklichkeit schnell das Holz im
Kamin an und bald prasselte ein helles Feuer, während sie sich
ansah, das frugale Frühstück zu bereiten. Als es beinahe
fertig war, näherte sie sich dem Bett, küßte die Kleinen, bis sie
wach waren und hob sie heraus auf den Boden. Mit großer
Eile lief Totty nach den Strümpfen, nur um schnell zurückzukehren,
schluchzend, als ob ihr Herz brechen wollte. Thränen verschleierten
der Mutter Augen und ihre kleine Tochter ans Herz pressend,
sagte sie mit erstickter Stimme:

„Gräme dich nicht, mein Kind; ich bin gewiß, daß am
kommenden Weihnachten Mama reichler sein wird, und dann wird
Sankt Claus uns ganze Haufen schöner Sachen bringen.“

„Oh, Mama!“

Der Ruf kam vom kleinen Benny, der die Thür geöffnet
hatte und mit weit aufgerissenen Augen, in Bestürzung über all
den Reichthum der sich darbietenden Geschenke, da stand.

Frau Stewart sprang an seine Seite und blickte vor sich
in sprachlosem Erstaunen. Sie las die Schrift, machte ihre Klei-
nen neben sich niederknien im offenen Eingang und ihre Seele
floß über in einem Strom von Preis und Dank zu Gott. —

Jack Dawson's häuerliche Gestalt bewegte sich in einiger
Entfernung vom Hause hinter einem Baum hinweg und schlich
das Thal hinauf und große Krystalltropfen perlten seine Wangen
hinab.

Die Familie erhob sich aus ihrer gebeugten Stellung und
begann die Sachen in die Hütte zu tragen. Da waren mehrere
Säcke Mehl, Schinken, Speck, Obst in Kannen, Kaffee, Thee und
Zucker, neue Kleider aller Art, ein sehr schöner warmer Schawl
für die Wittwe, Schuhe, Strümpfe, Hüte, Handschuhe, Muffe und
Kleider für die Kinder, eine gewaltige, große Wachsplatte, die
schreien und die Augen drehen konnte für Totty und ein wunder-
schöner rother Schlitten für Benny, alles wurde unter abwechseln-
dem Lachen und Weinen hereingeschleppt.

„Bringe den Sack Salz da herein, Totty, und das ist
Alles“, sagte die Mutter. „Ist Gott nicht gut zu uns?“

„Ich kann es nicht aufheben, Mama; es ist auf dem Boden
angefroren.“

Die Mutter bückte sich und hob mit aller Kraft, endlich hob
sie ihn von der Schwelle. Die Farbe wich aus ihren Wangen,
als sie das große Gewicht wahrte und den Sack auf den Früh-
stückstisch legte. Mit zitternden Fingern löste sie das Band und
leerte den Inhalt auf den Tisch aus. Gold und Silber, mehr
als sie je in ihren wildesten Träumen über Comfort gedacht hatte,
und beinahe begraben in dem Haufen des Schatzes lag Totty's
kleiner blauer Strumpf.

Die ganze Geschichte kam natürlich bald zu Ohren der Frau
Stewart. Sie kannte Jack Dawson von Ansehen, und als sie
ihn das erste Mal sah, obgleich der ehrliche Durstige versuchte,
ihre aus dem Wege zu gehen, fastete sie ihn endlich doch beim
Noth und zwang ihn, Rede zu stehen und ihre thränenvollen
Dankfugungen anzuhören. Auch waren die Thränen, die vergossen
wurden, nicht allein die ihrigen, denn als Jack hinweg gieng,
hiengen einige Tropfen an seinen rauhen Backen.

Vier Monate nach jenen lustigen Weihnachten wurde Frau
Stewart Madame Jack Dawson und jeden Abend, wenn der ker-
nige Miner von der Arbeit zurückkehrt nach seinem comfortablem
und glücklichen Heim, sind Totty und Benny da, um auf seine
starken Beine zu klettern und erstickten ihn beinahe mit Küßen,
während sie ihn mit Zärtlichkeit und Liebe „unser Santa Claus-
Papa“ nennen.

Rebigit gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Deutelsbach.
Dankfagung.



Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme an dem langen Krankenlager und dem Tode meines lieben unvergesslichen Mannes

Heinrich Bosch,

sowie für die so zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und den erhabenden Gesang des hiesigen Gesangsvereines, sage ich meinen tiefgefühlten innigsten Dank.

Die trauernde Wittwe:
Friederike Bosch.

Nach Amerika

befördern Reisende und Auswanderer mit den ersten Klassen-Dampfern über **Antwerpen, Bremen, Hamburg und Liverpool** zu den billigsten Preisen

Jakob Frölich,

concess. Agent,
47 Eberhardsstraße 47
Stuttgart.

- Gleichzeitig empfehle mein großes Lager
- Auswanderertoppchen v. M. 4. an.
 - Auswanderertopfer v. M. 2. 75. "
 - Hemden v. M. 1. 25. "
 - Vigogne Unterjaden v. M. 1. —. "
 - Unterhosen von 60 S "
 - gestricke Socken " 35 " "
 - Strümpfe " 50 " "
 - " Kinderstrümpfe " 15 " "
 - Tafentücher roth & gelb v. 25 " "
 - Kragen, Kravatten 2c. 2c. "

Miedelsbach.

Dienstag den 17. d. Mts.

hat schöne Milchschweine zu verkaufen
Johannes Bühner.



Auswanderer & Reisende nach Amerika
finden mehrmals wöchentlich prompte Beförderung über **Hamburg, Bremen, Rotterdam-Amsterdam & Antwerpen, sowie über Havre mit deutschen Postdampfschiffen** I. Classe zu sehr billigen Ueberfahrts-Preisen und empfehlen sich zu Affords-Abchlüssen der General-Agent: **Carl Anselm in Stuttgart,** sowie der concess. Bezirks-Agent: **Chr. Wöhrle** zum Köhle in **Schorndorf.**

Asphalt-Dachpappen in anerkannt guter Qualität,

Isolirpappen & Tafeln zur Abhaltung von Schwamm und Feuchtigkeit,

Asphalttröfren zu Abtrittschläuchen und Wasserleitungen,

Dachtheer, Asphaltlack, Schmiedpech empfiehlt

Richard Pfeiffer (vormals Duvernoy)

Asphalt- & Theer-Produkten-Fabrik Stuttgart.

Die Fabrik besteht seit 1859.

Prospecte zu Diensten.

Milchjamen

Lange, weiße, rothköpfige empfiehlt auch für Wiederverkäufer zu sehr billigem Preis
Carl Max Meyer.

800 Mark Pflegschaftsgeld hat auszuleihen parat
J. F. Kieh.

Ein Mädchen von 14—16 Jahren findet eine gute Stelle. Zu erfragen bei
August Pfeifferer, Bäcker.

Ein kräftiges, fleißiges **Mädchen** wird bis Jacobi gesucht, Von Wem? sagt die Redaktion.

Ein ärztlicher Bericht über be-
empfohlenes wertvolle Heilmittel wird
antrakt, welche sich vor Gelb-
güden für unglückliche Patienten schätzen
lassen. Preis 10 S und franco versandt von
M. H. H. Verlag, Stuttgart in Leipzig. Man
gebe seine Adresse gefl. per Postkarte an.

1 Eimer guten **Most**, wird von 40 Liter an abgegeben, verkauft
Küfer Guf.

Ein jüngeres ordentliches **Mädchen** findet auf Jacobi Stelle. Bei Wem? sagt die Redaktion.

Frankfurter Kursbericht

vom 9. Juli 1883.

		in Procent.
Deutsche Reichs-Anl.	M. 102 3/8	bz
Bayern 4 Obligationen	fl. 101 1/2	bz
" 4 "	fl. 102 1/8	bz
" 3 1/2 "	fl. 96 1/2	bz
Württ. 4 1/2 Oblig. v. 1876	M. 102 7/8	bz
" 4 1/2 " v. 1878/79	M. 105 5/8	P
" 4 " "	fl. —	bz
" 4 " "	fl. —	bz
Baden 4 Oblig.	fl. —	P
" 3 1/2 " "	M. 101 5/8	bz
" 3 1/2 " v. 1842	fl. —	P
Gr. Hess. 4 Oblig.	M. 101 7/8	bz
		in Procent.
4 1/2 Württ. Rentenanst.	M. 101	Gz
4 1/2 Hypothekent.	M. 101	bz
Geld-Sorten.	M. —	S
20-Frankenstücke	16	21/25
Engl. Sovereigns	20	41/46
Russ. Imperiales	16	71/75
Dukaten al marco	9	64/69
Dollars in Gold	4	17/21

Tages-Begebenheiten.

+ **Schorndorf, 11. Juli.** Gestern Mittag vor 12 Uhr stand ein schweres Gewitter vor unserer Stadt, welches zu ernstem Besorgnissen Veranlassung gab, und welche auch gar bald in Erfüllung giengen. Kurz nach 12 Uhr kam zuerst ein gewaltiger Sturm mit Regen vermischt und diesem folgte ein dichter Hagel, welcher eine Viertelstunde andauerte und die Feldgewächse und Weinberge zum größten Theil total vernichtete. Auch hat der Blitz in ein neuerbautes Wohnhaus eingeschlagen, jedoch ohne zu zünden. — Wie wir weiter vernehmen soll das Gewitter noch mehrere Orte des Oberamtsbezirks, ebenso Stetten, Strümpfbach und Endersbach hart betroffen, sowie das ganze Thal hinauf bis nach Alen schreckliche Verwüstungen angerichtet haben.

Aus Württemberg, 8. Juli. In Schindelsbach (Walbsee) schlug der Blitz in eine Scheuer, 13 Stüde Vieh gingen beim Brande zu Grunde. — Auf einem Kartoffelfeld der Markung Plochingen hat sich der Coloradokäfer gezeigt. — In Heilbronn erschoss ein Greitrier aus Unvorsichtigkeit einen ihm befreundeten Unteroffizier. — Die Frau des Bauern Joh. Kohnle in Tannhausen (Ellwangen) ging vor einem mit Küßen bespannten Feuerwagen her, als die Küße durch Bremsenstücke sehr gemacht, plötzlich ausriffen, die Frau wurde niedergedrückt und todt unter dem Wagen hervorgezogen. — In der nächsten Nähe von Mänsingen schlug der Blitz in eine hohle Pappel, die acht Stunden nach dem Blitzschlag Abends 9 Uhr von innen heraus zu brennen anfieng und noch während der Nacht gefällt werden mußte. — Laut „Göpp. Wbl.“ hat der Bauer Joh. G. Rau in Bü n z w a n g e n (Göppingen) den Bauern

Dem Ministerium des Innern sind im Laufe der letzten Monate seitens des Senats der freien und Hansestadt Hamburg und des R. Württembergischen Konsuls daselbst, seitens des Stadtraths zu Chemnitz und seitens der Kaiserlich Deutschen Konsulin in Zürich und Basel Beiträge zur Unterstützung der bedürftigen Wasserbeschädigten in Württemberg im Gesammbetrag von 7951 M. 96 S. zugekommen. Von dieser Summe sind in Ergänzung der von der R. Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins gewährten Unterstützungen und unter Rücksprache mit dieser Behörde an bedürftige Gemeinden Beihilfen zur Wiederherstellung ihres durch Hochwasser beschädigten Eigenthums und zwar für 4 Gemeinden im Oberamtsbezirk

Künzelsau	4500 M.
für 1 Gemeinde im Oberamtsbezirk Maulbronn	900 M.
für 1 Gemeinde im Oberamtsbezirk Neresheim	600 M.
für 9 Gemeinden im Oberamtsbezirk Schorndorf	1951 M. 96 S.

zusammen 7951 M. 96 S. verwilligt worden. Dies wird unter Bezugnahme auf die Beschlüsse der R. Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins vom 10. Mai und 5. Juli l. J. mit dem Ausdruck des Dankes für die eingelaufenen Gaben zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

In Folge der vom 18./30. Juni abgehaltenen Dienstprüfung unständiger Lehrer sind zu Vergebung von Schuldendiensten u. A. für befähigt erklärt worden: Funk, Fr., Hilfslehrer in Ludwigsburg, Schanz, Mathh., Unterlehrer in Winterbach.

J. G. Hüfer auf dem Felde während der Arbeit erschossen und unmittelbar darauf sich selbst ebenfalls durch einen Schuß entleibt. — Ein U l m e r Geschäftsman, der Arbeitskräfte sucht, läßt sich schon längere Zeit Handwerksburschen die das Geschenk abholen, zuführen und verspricht ihnen Arbeit. Allein die Burschen reißten regelmäßig aus, ohne zur Arbeit einzutreten.

Von der Jagd, 7. Juli. Diese Woche hat in Waldbuch eine Kuh ein Kalb mit einem Schweinsrüssel und ganz abnormen Füßen erworben. Das Monstrum lebte einige Stunden.

Noth a. S., 7. Juli. (Ein gemüthlicher Chemann.) Legten Mittwoch Nachts gegen 11 Uhr veranlaßte der über 60 Jahre alte Tagelöhner M. F e r s l e r von Brettenfeld seine Ehefrau, mit ihm an das Brettenflüßchen hinaus zu gehen, um ein Brett, das er im Verlauf des Tages an das Flußufer gelegt, herein schafften zu helfen. An der bezeichneten Stelle, etwa eine Viertelstunde oberhalb der Schwarzmühle angekommen, gerade da, wo das Wasser eine Tiefe von 1,65 m hat, ergriff Fersler die nicht im geringsten etwas ahnende Frau, warf sie ins Wasser hinein und hielt ihr den Kopf so untergetaucht, daß sie ihrer Todesangst nur durch einen jeweiligen Hilferuf Luft zu machen vermochte. Zwei des Wegs daher kommende Männer hörten indeß das Angstgeschrei, eilten herbei und retteten die Frau aus ihrer Gefahr und Noth. Fersler ist Tags darauf sofort verhaftet und an das R. Amtsgericht Langenburg eingeliefert worden. Er will, wie er sich auf dem Transport vernehmen ließ, mit seiner Frau nur einen Jux beabsichtigt haben, es ist aber Thatsache, daß die beiden Eheleute, obwohl erst seit Februar d. J. verheirathet und in zweiter Ehe lebend, aus Streit und Händeln nie herauskamen, weil die Frau ihre Weibereien für sich beliebt und sich nicht dazu verständigte, etwas davon an ihren Chemann auszufolgen.

Nürnberg Blätter berichten unterem 4. d. M.: Gestern Morgen vor Abgang des um 3 Uhr nach der Richtung Bamberg-Hof verkehrenden Postzuges ereignete sich eine aufregende Scene. Ein etwa 10 bis 12jähriger Knabe lief jammernd an dem Zuge auf und ab und schrie nach seiner Mutter, welche nach Amerika fortgehe und ihn allein zurücklasse. Endlich hatte er auch das Co r p e gefunden, welches die Mutter beherbergte, und nun geberdete er sich, als ihn die Bahnbeamten von dem Coupeschilder entfernen wollten, wie wahnsinnig und klammerte sich so fest an, daß man ihn, ohne ihm wehe zu thun, nicht entfernen konnte. Auf Veranlassung des diensthabenden Beamten intervenirte die Polizei, die Mutter und deren Begleiterin mußten aussteigen und wurden mit dem Knaben zur Polizeiwache gebracht. Allgemeine Entrüstung unter den Anwesenden rief der Umstand hervor, daß die Frauenspersonen den jammernden und schluchzenden Knaben keines Blickes würdigten. Ferner wird noch mitgetheilt: Die betreffende Frauensperson aus Lichtenhof ist ledig und steht in den vierziger Jahren. Sie wollte ihrem 10jährigen Knaben durchbrennen und versuchte, schon in der Nacht mit einem Zuge zu entkommen. Allein der Junge hielt sich an den Koffer, der in der Bahnhofshalle stand, und klammerte sich an denselben fest, wodurch die Mutter gezwungen war, da zu bleiben. Als gestern früh dieselbe von der Polizei und dem dienstthuenden Bahnbeamten an der Abreise mit ihrer Freundin nach Amerika verhindert worden war, wurde ihr von der Polizeibehörde mitgetheilt, entweder dürfe sie nicht fort oder sie nehme den Knaben mit. Die Person rebete sich wohl darauf hinaus, daß der Vater des Kindes in der Stadt sei und für dasselbe schon sorgen werde, doch half ihr alles nichts, und so entschloß sich dieselbe endlich, statt der Freundin den Knaben mitzunehmen, und beide reisten in der That mit dem Abendpostzuge nach Bamberg, auf Grund von zwei nach Hamburg gültigen Billeten weiter. Die Billete waren tagsüber im Gewahrsam des Bahnbetriebsbureaus. Welches Schicksal mag den 10jährigen Knaben in der weiten Welt bei einer solchen „Mutter“ erwarren.

Misfeld, (Oberhessen), 6. Juli. Vorgestern brannte ein großer Theil des Dorfes Lingelbach ab. Ein fünfjähriges Kind fand in den Flammen seinen Tod.

Berlin, 6. Juli. Die Vorverhandlungen zwischen den französischen, deutschen und russischen Eisenbahnverwaltungen über die Einführung eines Blitzzugs zwischen Paris und Petersburg via Berlin sind abgeschlossen. Die Einführung des Zuges ist gesichert.

Berlin, 7. Juli. Das chinesische Kriegsschiff „Ting Yuen“ sollte am Donnerstag von Stettin absegle. Gestern wurden aber die von der chinesischen Gesandtschaft hier angeworbenen Mannschaften wieder verabschiedet, dieselben behalten den einmonatlichen Sold. Die Proviantlieferanten unterhandeln über eine Entschädigung. Der Vorgang überraschte hier ungemein und

wird als ein Anzeichen des Abbruchs der Beziehungen zwischen Frankreich und China angesehen. Das Schiff bleibt vorläufig in Stettin. Daß die französische Regierung in dem „Ting Yuen“ so lange er auf der Ueberfahrt begriffen gewesen wäre, eine Art Geißel gegenüber China in der Hand gehabt hätte, liegt auf der Hand; vermuthlich hat der chinesische Gesandte hier sich überzeugen können, daß die französische Marine schon ihre Fürsorge dem stolzen Schiffe zugewendet hatte. Sollte es zum Kriege zwischen Frankreich und China kommen, so wird der „Ting Yuen“ den deutschen Hafen während des Krieges nicht verlassen dürfen, dort aber auch gesichert liegen.

Aus **Burgthude** berichtet der „Hann. Cour.“ über folgendes traurige Vorkommniß: Der Gastwirth Johannsen wohnte am Sonntag dem Schützenfeste, welches zur Einweihung des neuen Schützenplatzes abgehalten wurde, bei. Als er den dritten Schuß abgeben wollte, versagte das Gewehr; er begab sich hinter das durch eine Bretterwand geschützte Schießzelt, um die Ursache des Versagens zu beseitigen; da entlud sich die Wüchse. Die Kugel fährt durch die Bretterwand, und ein dahinter befindlicher 13-jähriger Knabe sinkt, durch den Kopf getroffen, todt zu Boden. Doch, des Unglücks noch nicht genug, — die Kugel hat ihr Endziel noch nicht erreicht; sie durchbohrt weitergehend die rechte Brustseite eines in der Nähe stehenden 17jährigen jungen Menschen, der hier in einem Seifenfabriksgeschäft angestellt war. Auch er ist — nach einer qualvollen Nacht — seinen Leiden erlegen. Der Jammer der Angehörigen, sowie die Verzweiflung des unglücklichen Veranlassers dieses traurigen Ereignisses sind groß.

Dresden, 7. Juli. Ueber die schreckliche Scene, welche der König in Wplau erlebte, wird noch mitgetheilt: „Mit der Befestigung des ersten Stockwerkes war man zu Ende und man wollte sich nach dem zweiten Stockwerke begeben, als ein Herr aus dem Gefolge des Königs denselben auf den Fahrstuhl aufmerksam machte. Handelskammer-Präsident Georgi äußerte Bedenken hinsichtlich der Benützung des Aufzuges mit dem Hinweis auf die vielen Unglücksfälle, die bei dem Gebrauche derartiger Apparate schon entstanden seien. Der König fragte hierauf, ob der Fahrstuhl geprüft worden und in Gebrauch sei, was von Herrn Georgi bejaht wurde. Alsdann bestieg der König den Stuhl. Der König hat glücklicherweise keinerlei Verletzungen davongetragen, doch war er, wie auch andere Herren, mit dem Blute des unglücklichen Kreishauptmanns bedeckt. Tief erschüttert von der schrecklichen Katastrophe begab sich der König in die Hausmannswohnung der Fabrik, um sich vom Blute reinigen zu lassen. In vielen sächsischen Städten hat die Kunde von der glücklichen Errrettung des Königs aus Lebensgefahr Anlaß zu spontanen Akten der Huldigung gegeben.“

Stuz, 5. Juli. Die Dörfer Nesselbach und Diermarkt-schlag sind gestern vollständig niedergebrannt.

Wien, 9. Juli. Im Befinden des Grafen Chambord ist eine leichte Besserung eingetreten, das Erbrechen hat nachgelassen und der Patient konnte gestern auf natürlichem Wege einige Nahrung zu sich nehmen. Die Gräfin depeßirte nach Frankreich: „Die Nacht verlief ruhig, die Schwäche hielt zwar an, doch haben die Schmerzen nachgelassen und das Allgemeine Befinden ist besser. Wir sind daher wieder guter Hoffnung.“ — Die Prinzen von Orleans reisten heute über Pest nach Alessutti zum Besuche des Erzherzogs Josef ab.

Frohndorf, 10. Juli. Der Zustand des Grafen Chambord hat sich, nachdem gestern Morgen abermals Erbrechen eingetreten waren, Nachmittags wieder gebessert; die Erbrechen hörten auf und der Patient konnte Nahrung zu sich nehmen. Chambord gedenkt, sobald es sein Zustand erlaubt, den Herzog v. Charette zu empfangen.

Paris, 6. Juli. Gestern Mittag spielte sich hier an der Ecke der Rue d'Hauteville eine tragische Scene ab. Vor etwa 12 Jahren lernte der damals 23jährige Kaufmann Felix Gennit die junge Blumenarbeiterin Marie B. kennen. Die jungen Leute heiratheten sich. Ein Jahr darauf stellten sich ernstliche Konflikte ein, doch wurde das gemeinschaftliche Eheleben aufrecht erhalten bis zur Geburt des zweiten Kindes, das jetzt 5 Jahre alt ist. Bald danach trennten sich die Gatten freiwillig, Gennit blieb mit den Kindern in Paris, während seine Frau zu ihren Großeltern in die Provinz zog. Endgiltig wurden die gegenseitigen Beziehungen jedoch erst im vorigen Jahre abgebrochen, als Frau Gennit ihre Kinder zu sehen verlangte, was ihr Mann ihr verweigerte. Daraufhin zog die Frau nach Paris und strengte einen Ehecheidungsprozess an, der noch nicht zur Entscheidung gekommen ist. Als ihr Mann ihr aber noch wiederholt jeden Zutritt zu ihren Kindern verweigerte, beschloß sie sich zu rächen und kaufte sie sich einen Revolver, mit welchem sie ihren Mann an

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

№ 81.

Samstag den 14. Juli

1883.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Unterstützung der Hagelbeschädigten.

Am Mittag des gestrigen Tages sind die Gemeinden Schorndorf, Weiler, Winterbach, Manolzweiler, Rohrbromm, Sebsach, Gerabstetten, Schnaitz, Michelberg, Oberurbach und Unterurbach von Hagelschlag heimgesucht worden. Eine große Zahl der Beschädigten gehört den ärmeren Classen an und ist nicht versichert.

Wir bitten daher um Gaben für die bedürftigen Hagelbeschädigten des Bezirks und bemerken dabei, daß auch der Cassier des Bezirkswohlthätigkeits-Vereins, Oberamtspfleger Frisch dahier, bereit ist, Beiträge zur Linderung der Noth der Bezirks-Angehörigen in Empfang zu nehmen.

Außerdem ersuchen wir die gemeinschaftlichen Aemter der von Hagelschaden verschont gebliebenen Gemeinden eine Haus-Collekte für die ärmeren Hagelbeschädigten des Bezirks zur geeigneten Zeit veranstalten zu wollen.

Den 11. Juli 1883.

Oberamtmann
Baun. Defan
Fisch.

Schorndorf.

Die Ziegeleibesitzerin **Louise Groß**, Wittve des Zieglers **Gottlieb Groß** in Weiler beabsichtigt auf ihren Ackerparzellen Nr. 1023, 1025, 1024, 1023 und 1022 Markung Weiler ein Ziegelgebäude mit Ringofen zum Brennen von Ziegeln

und Kalk und zu beiden Langseiten des projektierten Gebäudes je einen Ziegelrodenschuppen auf Freiposten zu errichten. Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle vorzubringen sind, und daß nach Ablauf dieser Frist solche in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden können.

Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne sind in der Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

R. Oberamt.
Baun.

Aufgebot.

Der **Johann Georg Söhler**, Lumpensammler in Baltmannsweiler hat das Aufgebot eines von ihm am 24. November 1866 für eine Forderung der Christof Girzel's Wittve in Baltmannsweiler von 140 fl. bestellten Pfandbuchs beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf **Dienstag den 26. Februar 1884**, Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Schorndorf, den 11. Juli 1883.

R. Amtsgericht.
gez. H. v. A. H. Fisch.
Zur Beurkundung
Gerichtsschreiber Kurz.

Aufgebot.

Der Schreiner **Josef Friedrich Zoller** in Baltmannsweiler hat das Aufgebot eines von ihm für eine Forderung des Johannes Häfner, Schreiners in Hochdorf von 222 fl. 26 kr. am 10. Februar 1870 bestellten Pfandbuchs beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf **Dienstag den 26. Februar 1884**, Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Schorndorf, den 11. Juli 1883.

R. Amtsgericht.
gez. H. v. A. H. Fisch.
Zur Beurkundung
Gerichtsschreiber Kurz.

R. Amtsgericht Schorndorf.

Das Konkursverfahren

über den Nachlaß des **Johannes Wacker**, gewesenen Metzgers hier ist durch Beschluß vom heutigen auf Grund des §. 190 der R.-O. eingestellt worden.

Den 12. Juli 1883.

Hilfsgerichtsschreiber Kurz.

Die R. Ortschaftsinspektorate

werden zum Zweck gemeinsamer Bestellung ersucht, hiebei anzuzeigen, wie viele Exemplare des „Leitfadens fürs Turnen“ und der „neuen Turnschule“ von Jäger, sowie wie viele eiserne Stäbe für die ihm unterstellten Schulen erforderlich sind.

Schorndorf, 11. Juli 1883.

R. Bezirkschulinspektorat.
Hoffmann.

Schweineschmalz,
reine Speisemaare, empfiehlt
Chr. Moser im Bären.

Kartoffel,
neue italienische, billigt empfiehlt
Chr. Moser im Bären.

Ein Vieh- & Hausknecht
wird sofort gesucht bei gutem Lohn. Zu
erfragen bei der Redaktion.

jener Strafnede erwartete. Sobald sie ihn erblickte, feuerte sie auf ihn einen Schuß ab, der aber fehlging, worauf der Mann die Flucht ergrieff und sich rettete. Ein ganz unbetheiligter Passant, ein junger Kaufmann Namens Legrand, stürzte sich jetzt auf die erbitterte Frau, um ihr den Revolver zu entreißen. Wüthend feuerte diese zwei Schüsse auf ihren Angreifer ab, der sie aber bewältigte und zu Boden warf. Jetzt nahm das Publikum Partei für die Frau und riß Legrand von ihr los. Toll vor Leidenschaft stürzte sich diese auf den Unglücklichen und feuerte noch dreimal auf ihn. Legrand stürzte tödtlich getroffen zusammen, eine Kugel hatte ihm die Brust durchbohrt. Das Publikum, durch diesen ganz unnützen Mord erbittert, wandte sich jetzt gegen die Rasende und führte sie zur Polizeiwache, während Legrand in das Hospital Pariboiere geschafft wurde. Die Aerzte haben jede Hoffnung aufgegeben, ihn zu retten. Frau Gennit behauptet in dem Glauben gewesen zu sein, daß sie auf ihren Mann schiess.

Paris, 9. Juli. Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Hongkong von heute meldet über Cholerafälle in Swatow in China.

Marseille, 3. Juli. (Französische Rüstungen.) Dem „Fr. J.“ wird geschrieben: „Si vis pacem; para bellum.“ Leben wir in Friedenszeiten, oder stehen wir am Vorabend kriegerischer Ereignisse? In Marseille und Umgegend herrscht fieberhafte Thätigkeit, die sich zumeist auf fortifikatorische Zwecke richtet. Gegenwärtig arbeiten Genie- und Artillerie-Offiziere von früh bis spät an der Verstärkung der Forts, welche den Seeplatz Marseille sowohl von der Wasser- als von der Landseite her vor feindlicher Bedrohung sicher stellen sollen. Die Fortifikationen der Insel Friaul sind erheblich verstärkt und mit Geschützen allerersten Kalibers besetzt worden. Der noch aus Franz I. Tagen stammende historische Thurm jener Insel, der etwa 40 Fuß Höhe besaß, ist abgetragen worden, um einem nach allen Regeln der modernen Befestigungskunst konstruirten Fort Platz zu machen. Die Manguesbatterien haben gleichfalls durchgreifende Modifikationen erfahren, desgleichen das Fort Pomegue, welches man zum Theil in den Fels hineingezwängt hat. Weitere Befestigungen sind am Kap Caveaux und bei Natoneau geplant. Um die Arbeiten vor Ausforschung durch fremde (lies deutsche) Espione zu sichern, wird strengste Kontrolle geübt, und werden nur solche Arbeiter angestellt, für deren Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit die leitenden Genie-Offiziere bürgen können. Die Manöver an der italienischen Grenze, welche von dem 111. Linienregiment abgehalten wurden, sind beendet. Vor ein paar Tagen kehrte das Regiment in seine Kaserne nach Nizza zurück. Es kommt nunmehr das 3. und das 52. Infanterie-Regiment an die Reihe. Gegenwärtig sind zahlreiche Offiziere beider Regimenter und mehrere solche vom großen Generalstabe nach der Grenze gegangen, woselbst sie umfassende taktische und strategische Studien machen. Wie es heißt, ist die gesammte Alpenregion von Barcelonnette bis Mentone lesthin von Offizieren, die ganz frisch aus der Kriegsschule kamen, bereist worden, und die französische Grenze gegen Italien wird zur Zeit nicht minder formidabel besetzt, als die gegen Deutschland. Schon jetzt sind die begünstigten Arbeiten so weit gefördert, daß, wie die französischen Volkes sich rühmen, jede von den Alpen etwa herabsteigende Invasionsarmee an dem französischen Abhänge zum Stehen gebracht, immobilisirt und vernichtet werden wird. „A la bonne heure!“ (D. R.-P.)

Raschau, 9. Juli. Heute Morgen fand ein Eisenbahnzusammenstoß zwischen Mezdkovesd und Füzesabony statt. Aus Wiszkolez gieng eine Lokomotive mit 35 Arbeitern nach dem Unglücksplatz ab.

Alexandrien, 5. Juli. Ein zweiter Cholerafall ist hier vorgekommen. In Samanub wurden bis gestern Abend 9 Uhr 16 Choleraodesfälle konstatiert. Oberst Clarke in Alexandrien, welchem der Sanitätsordon unterstellt ist, telegraphirt, daß unter den Truppen des Korbons zwei Choleraodesfälle vorkamen.

Alexandrien, 9. Juli. Eine Meldung des Bureau Reuter besagt: Von Samstag Abend 9 Uhr bis gestern Abend 9 Uhr sind in Damiette 88, in Mansurah 64, in Samanub 9, in Schirbin 7 Personen an der Cholera gestorben. Hier ist in dieser Zeit ein tödtlicher Cholerafall konstatiert. Alle bisherigen diesigen Choleraerkrankungen beschränken sich auf das europäische Viertel.

London, 6. Juli. England wurde gestern von äußerst schweren Gewitterstürmen heimgesucht. Auf einer Farm in Lincolnshire wurde eine ganze Heerde Schafe durch einen Gewitterschlag getödtet. Eine merkwürdige Erscheinung wurde im Norden und Osten Londons beobachtet. Ohne daß viele Blitzschläge niedergegangen wären, waren die Blätter der meisten Sträucher und Bäume nach dem furchtbaren Gewitterstürme in der Nacht von

gestern auf heute in den bei jedem Hause befindlichen Gärten wie vom Feuer versengt und die Wäsche die über Nacht draußen blieb, zeigte ein Aussehen, als ob sie mit einem überhitzten Eisen gebügelt worden wäre. Der Jammer der Hausfrauen und der Gartenfreunde läßt sich leicht denken.

Amerika will sich nicht länger den Import hilfloser Einwanderer gefallen lassen. Der Hafenarzt von Boston erklärte, daß sich unter den 25 000 unterstützten Einwanderern, die im letzten Halbjahr ankamen, sehr viele befanden, welche durch Alter und Gebrechlichkeit zu schwach waren, ihren Lebensunterhalt selbst zu gewinnen. Zunächst wird die Regierung zu Washington England die „irischen Pauper's“ wieder zurücksenden, welche mit öffentlichen Geldern einfach nach New-York expedirt werden, wo sie der Gemeinde als Arme zur Last fallen. Diese „Abschiebung“ irischer Armen durch Reisegeld „der englischen Regierung“ bestand seit vielen Jahren; Amerika hat human genug gehandelt, daß es nicht schon längst diese mittellosen Armen nach Irland und England zurückgeschickt hat. 28 Pauper's sind bereits nach Großbritannien unterwegs, Amerika sendet sie John Bull mit besten Grüßen wieder zu.

Eine Enthüllung aus dem Jahre 1866. In der neuesten Nummer des Militär-Wochenblattes findet sich eine interessante Mittheilung über die Art und Weise, wie die preussische Regierung im Frühjahr 1866 Kenntniß von dem österreichischen Feldzugsplan erlangte. Der Oberlieutenant z. D. v. Blücher, welcher damals, im März 1866, als einfacher Lieutenant am 2. Manerregiment in Pless stand, erhielt Auftrag, als Privatmann nach Oesterreich zu gehen und Beobachtungen anzustellen. Ein Reisegefährte verrieth ihm zufällig die wichtigsten Einzelheiten des ganzen Feldzugsplanes der Oesterreicher. Dieser hatte einen ihm bekannten Offizier, der seinem Onkel im Kriegsministerium einen Besuch gemacht hatte, gesprochen und von demselben erfahren, daß er unter Abkürzung des üblichen Urlaubes Ordre erhalten habe, zum Regimente zurückzukehren, denn dieses habe Befehl, sofort nach Böhmen abzurücken. Als wir uns wieder zusammengesetzt (erzählt unser Gewährsmann), theilte mir mein junger Freund weiter mit, sein Onkel habe ihm erzählt, der Krieg gegen Preußen sei beschlossene Sache, alle Regimenter gingen nach Böhmen oder rückten doch an die Eisenbahnlirien, um zufolge des österreichischen Mobilisationsmodus jeden Augenblick nach ihren Wehrbezirken abgehen zu können. Als Oberbefehlshaber sei Feldzeugmeister Benedek ernannt, der ein Kommando nur annehmen wolle, wenn unter ihm kein Erzherzog stehe, was ihm gewährt sei; als Kavallerieführer seien Edelsheim und Fürst Laziß bestimmt. Die Sachsen seien mit Oesterreich verbündet, die Aufstellung der Hauptarmee, einschließlich Sachsen, solle in der Gegend um Pardubitz erfolgen, während man ein Kavalerie-Korps zwischen Olmütz und Weisfischen konzentriren wolle. Der Feldzugsplan sei, mit der Hauptarmee über Dresden nach Berlin loszugehen, während die Kavallerie wahrscheinlich über Troppau vorzubrechen und eine Diverzion gegen Breslau machen solle. Die Bepflegung der Armee übernehme die Nationalbank und würde dieselbe diesmal vorzüglich sein. Der Feldzug sollte schnell zu Ende geführt sein und in Berlin enden. Herr v. Blücher kehrte alsbald zurück und stattete dem General v. Mutius Bericht ab. Am 28. März hatte er eine dienstliche Unterredung mit dem General v. Blumenthal, dem Generalstabschef des Kronprinzen, in Breslau. Bei dieser Gelegenheit vertraute der General ihm einiges über den feindlichen Feldzugsplan an und erfuhr nun, daß Herrn v. Blücher diese Einzelheiten zufällig in den Schooß gefallen waren. Schließlich sagte der General: „Ihr Bericht ist als von der höchsten Wichtigkeit befunden worden und direkt an Se. Maj. den König gegangen, Sie können stolz darauf sein.“ — Man weiß, wie der Bericht sich in allen Einzelheiten als richtig erwies und wie darauf hin der preussische Feldzugsplan zur großen Ueberraschung der Oesterreicher genau so ausgearbeitet wurde, als hätte man in Preußen von allen Plänen des Feindes Kenntniß gehabt. (Der Mensch denkt's und Gott lenkt's.)

Das **J. Andels Ueberseeische Pulver und die Insekten-Verstäubungsmaschine**. Bei der herrschenden Hitze in den Sommermonaten wird man von verschiedenen Insekten, wie **Flöhen, Wanzen, Fliegen, Schwaben** etc. zu sehr geplagt; um sich nun von dieser so lästigen Plage zu befreien, empfiehlt sich das **J. Andels' Ueberseeische Pulver** mit der leicht zu hantirenden **Insekten-Verstäubungsmaschine**, ganz besonders und es sollte in keiner Haushaltung fehlen.

Rebigitr gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.